

Konjunkturreport September 2006

Schweiz: Kräftiges Wachstum

Im **2. Quartal** des laufenden Jahres stieg das **BIP** gegenüber dem Vorquartal um **0.7%** (nicht annualisiert) an. Vor allem beschleunigten sich die Investitionen (Ausrüstungs- und Bauinvestitionen), während sich die Dynamik des Aussenhandels auf hohem Niveau abschwächte. Auch der private Konsum erbrachte einen positiven Wachstumsbeitrag (vgl. Tabelle).

Tabelle: Wachstumsraten Schweiz

	BIP	Konsum	Ausrüst.	Bau	Exporte
2005 1. Q.	0.3	0.6	1.1	2.4	0.1
2. Q.	0.9	0.1	1.3	6.3	6.0
3. Q.	0.9	0.7	0.0	-2.8	1.8
4. Q.	0.7	0.6	1.2	-1.0	2.6
2006 1. Q.	0.8	0.3	2.2	-0.7	2.5
2. Q.	0.7	0.4	5.2	1.9	0.0

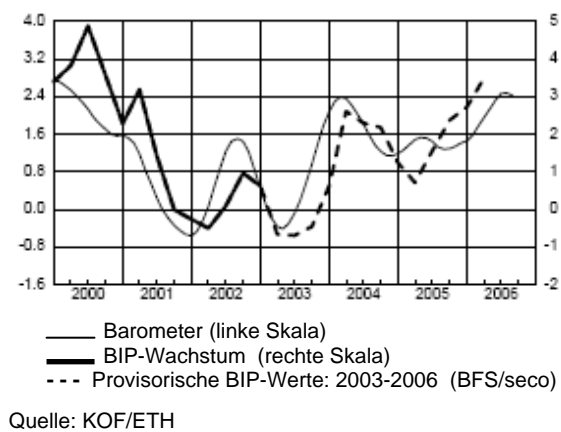
Prozentuale Zunahme gegenüber Vorperiode,

Produktionsseitig gingen besonders positive Impulse von der Wertschöpfung der Industrie und einiger Dienstleistungsbereiche für den Binnenmarkt aus. Verglichen mit dem entsprechenden Vorjahresquartal stieg das reale BIP im 2. Quartal 2006 um 3.2%.

Die jüngsten vorlaufenden Indikatoren bestätigen die robuste Entwicklung der Schweizer Konjunktur im späteren Verlauf dieses Jahres. Das KOF-Barometer, welches einen Indikator für die Entwicklung des BIP in den kommenden zwei Quartalen darstellt, signalisiert, dass die erfreuliche Entwicklung des BIP-Wachstums auch in der zweiten Hälfte dieses Jahres anhalten dürfte. Danach dürfte sich das Wachstum nicht mehr weiter verstärken (vgl. Grafik 1). Dies resultiert aus dem Ende der Beschleunigungstendenzen in der Schweizer Industrie, als auch in der Industrie der Europäischen Union. Im Baugewerbe bestätigt sich die vor einem Monat beobachtete flache Entwicklung. Die geringfügige Verschlechterung von Indikatoren zur Ertrags-

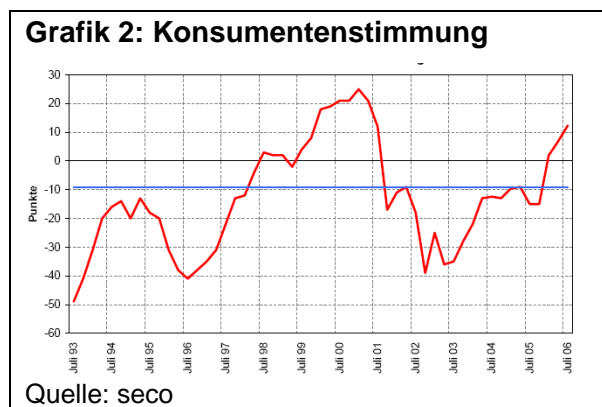
lage zeigt weiterhin eine leicht rückläufige Tendenz im Kreditgewerbe.

Grafik 1: Konjunkturbarometer der KOF



Gemäss der KOF-Umfrage in der Industrie vom August stieg der Indikator Geschäftsgang, ein Mitlaufindikator, weiter an. Der Bestellungseingang nahm erneut verlangsamt zu, lag aber nach wie vor deutlich über dem Vorjahresstand. Trotz unverminderter Produktionszunahme stieg der Auftragsbestand etwas an. Der Einkaufsmanagerindex kletterte im August auf ein Hoch von 68.2, weit über der kritischen Schwelle von 50.0 Punkten, was auf eine Expansion der Aktivitäten im verarbeitenden Gewerbe hinweist.

Privater Konsum: Verstärkt. Der private Konsum expandierte im 2. Quartal leicht stärker als im Vorquartal und erwies sich somit erneut als wichtige Konjunkturstütze, wobei praktisch alle seine Rubriken zunahmen. Die Konsumentenstimmung verbesserte sich im Juli im Vergleich zum April weiter und erreichte ein relativ hohes Niveau (vgl. Grafik 2). Insbesondere ging die Arbeitsplatzunsicherheit erneut zurück und erreichte wieder den Bereich des langfristigen Durchschnitts.



Zum dritten Mal in Folge hat sich die Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftslage der vergangenen 12 Monate deutlich verbessert. Dagegen beurteilen die Haushalte ihre aktuelle finanzielle Lage etwas pessimistischer und die der kommenden 12 Monate lediglich geringfügig optimistischer.

Investitionen: Kräftige Expansion. Im 2. Quartal legten die **Ausrüstungsinvestitionen** vor allem dank stark gesteigener Investitionen in Messinstrumente, medizinische und nachrichtentechnische Geräte kräftig zu. Die **Bauinvestitionen** verdankten ihre Zunahme – nebst einem Kompensationseffekt für das witterungsbedingt schwache erste Quartal – der Expansion im Tiefbau. Die Ergebnisse der im August durchgeführten KOF-Umfrage in der Industrie zeigen für die Investitionsgüter ein insgesamt erfreuliches Bild. Die deutlich steigende Tendenz des Indikators Geschäftsgang setzte sich fort. Bestelleingang und Produktion nahmen weiter zu. Dabei stieg der Auftragsbestand kräftig an; er gilt vermehrt als hoch. Für die nahe Zukunft fällt die Einschätzung der Unternehmen zuversichtlich aus. Was die Bauinvestitionen betrifft, meldeten die vom Baumeisterverband befragten Unternehmen im 2. Quartal jedoch einen Rückgang der Bauvorhaben. Aus der Sicht des Verbandes ist der Höhepunkt im Wohnungsbau erreicht.

Aussenhandel: Warenexportboom im Juli nach Stabilisierung auf hohem Niveau im 2. Quartal. Nach einem Jahr hohen Wachstums stabilisierten sich die **Exporte** im 2. Quartal auf hohem Niveau. Die **Importe** zeigten ein ähnliches Bild. Die Warenexporte belebten sich kräftig im Juli mit einem realen Zuwachs von 14.8% im Vorjahresvergleich. Auch im Vormonatsvergleich stieg die arbeitstagbereinigte Wachstumsrate der Warenexporte an. Da-

bei entwickelten sich die Warenimporte etwas weniger dynamisch als die Exporte. Im Vorjahresvergleich nahmen die Warenimporte real um 3.6% zu; im Vormonatsvergleich, arbeitstagbereinigt, schrumpften diese real um 4.6%. Für die Entwicklung in den kommenden Monaten rechnen die Unternehmen mit einem anhaltend lebhaften Bestellungseingang und sehen deshalb eine unvermindert kräftige Produktionsausweitung vor. Auch der Hoteltourismus konnte im Juli ein sehr gutes Ergebnis verzeichnen. Die Zahl der Übernachtungen in den Hotel- und Kurbetrieben nahm um 4.8% zu.

Monetäre Rahmenbedingungen: Trotz Zinserhöhung expansiv. Am 14. September erhöhte die SNB das Zielband für den Dreimonats-Libor um 0.25 Prozentpunkte auf 1.25 bis 2.25%. Die Notenbank begründet dies mit der weiterhin positiven Entwicklung der Wirtschaft. Unter der Annahme eines unveränderten Dreimonats-Libors von 1.75% rechnet sie mit einer Jahresteuern von 1.1% im Jahr 2007 und von 1.6% im Jahre 2008. Die Langfristzinsen dagegen folgen seit etwa zwei Monaten parallel zur Entwicklung im Ausland einem Trend nach unten. Nach dem Aufwärtstrend, der in der letzten Hälfte Juli einsetzte, hat sich der Schweizerfranken gegenüber dem US-Dollar wieder abgeschwächt. Auch gegenüber dem Euro verlor die Schweizer Währung kontinuierlich etwas an Wert.

Konsumentenpreise: Jahresteuern i

m August 1.5%. Gegenüber dem Vormonat verzeichnete der Landesindex einen Anstieg um 0.2%. Dieser Anstieg ist auf die höheren Indizes für Verkehr infolge Treibstoffpreiserhöhungen und für Wohnen und Energie infolge Mietpreiserhöhungen zurückzuführen.

Arbeitsmarkt: Saisonbereinigte Verbesserung. Die Zahl der Arbeitslosen erhöhte sich im August gegenüber dem Vormonat um 1'349 auf 123'704 Personen. Die Arbeitslosenquote verharrte bei 3.1%. Dieser Anstieg der Arbeitslosenzahl ist jahreszeitlich bedingt. Saisonbereinigt sank die Zahl der Arbeitslosen leicht. Auch die anderen Arbeitsmarktstatistiken waren ermutigend. Die Zahl der Stellensuchenden betrug 186'654, d.h. 282 Personen weniger als im

Juli. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen erhöhte sich um 253 auf 11'782.

International

USA: Abkühlung. Das fulminante BIP-Wachstum im 1. Quartal 2006 von 5.6% verlangsamte sich im 2. Quartal auf 2.9% (annualisiert). Die konjunkturelle Abkühlung spiegelte in erster Linie die geringere Wachstumsrate der privaten Konsumnachfrage sowie der Ausrüstung- und Softwareinvestitionen wider. Auch die Entwicklung der öffentlichen Ausgaben sowie der Investitionen für private Wohnbauten schmälerten das Wachstum im Vorperiodevergleich. Zum Teil kompensierten der höhere Aussenbeitrag (tiefere Importe) und der Lageraufbau. Die **neusten Konjunkturindikatoren** bestätigen mehrheitlich das Bild einer Konjunkturabkühlung, vor allem im Bauwesen. Der Index der vorlaufenden Indikatoren des Conference Board fiel im Juli leicht. Die Transaktionsvolumen, Baustarts und Baubewilligungen waren im Juli rückläufig. Die Industrieproduktion und – Auslastung stiegen im Juli leicht an (die Industrieauslastung liegt nun deutlich über seinem langfristigen Mittelwert von 80.5%). Bei den Detailhandelsumsätzen sowie den privaten Konsumausgaben zeigte sich im Juli und August wieder eine Belebung. Die Konsumentenstimmung, nach einem bescheidenen Anstieg im Juli, trübte sich jedoch im August deutlich ein. Die Arbeitslosenquote fiel im August um 0.1 Prozentpunkte auf 4.7% nachdem sie im Juli um 0.2 Prozentpunkte gestiegen war.

Japan: Verlangsamung. Das BIP-Wachstum verlangsamte sich im 2. Quartal auf 1.0%, annualisiert (1. Quartal: 3.3%). Die Verlangsamung ist in erster Linie auf den Rückgang der Investitionen in den privaten Wohnungsbau, tiefere Ausgaben des Staates und den Lagerabbau zurückzuführen. Auch der Aussenbeitrag fiel negativ aus. Der private Konsum und die Ausrüstungsinvestitionen hingegen beschleunigten sich merklich und deuten somit auf eine nach wie vor solide Binnennachfrage hin. Gegen Ende August wurde eine Anpassung des von den Währungshütern verwendeten Preisindikators an die derzeitigen Konsumgewohnheiten durchgeführt. Die Revision zeigte, dass in jüngerer Vergangenheit der Preisanstieg deutlich über-

schätzt worden ist. Somit könnte noch eine Deflationsgefahr bestehen.

Euro-Raum: Zinserhöhung. Nach Zinserhöhungen im März und Juni erhöhte die EZB am 3. August zum 3. Mal den Mindestbietungssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems um 0.25 Prozentpunkte auf 3.00%. Mit diesem Schritt will die EZB die langfristigen Inflationserwartungen weiterhin stabil halten. Dabei betonte die EZB, wie bei den letzten Zinsschritten, dass die Geldpolitik trotz der Zinserhöhung der Konjunktur „entgegenkommend“ bleibt.

Gemäss ersten Schätzungen („Flashestimate“ der Eurostat) erzielte die Wirtschaft im Euro-Raum im 2. Quartal mit einem **BIP-Wachstum** von 0.9% im Vergleich zum ersten Quartal (nicht annualisiert) das beste Ergebnis seit 6 Jahren. Das BIP der zuvor nachhinkenden grossen Volkswirtschaften Deutschlands und Frankreichs nahm beschleunigt zu. **Deutschlands** BIP wuchs im 2. Quartal um 0.9% und in **Frankreich** wuchs das BIP im 2. Quartal überdurchschnittlich mit 1.1%. Insbesondere stiegen die Investitionen an (+2.1%), die privaten Konsumausgaben nahmen indes auch zu (+0.3%); dies bestätigt die zunehmenden Anzeichen einer Verstärkung der Binnenwirtschaft. Auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Euro-Raum verbesserte sich graduell: im Juni und im Juli war die Arbeitslosenquote bei 7.8% (August 2005: 8.5%). Die Wirtschaft profitierte jedoch von ausserordentlichen vorübergehenden Ereignissen: günstige Wetterbedingungen, Fussball-Weltmeisterschaft und eventuell auch vorgezogene Käufe im Hinblick auf die Erhöhung der Mehrwertsteuer in Deutschland in 2007. Die Abkühlung der US-Wirtschaft und die Aufwertung des Euro könnten in der nahen Zukunft auf die Exportwirtschaft belastend wirken.

Die **neusten Konjunkturindikatoren** spiegeln eine leicht weniger optimistische Stimmung wider. Insbesondere die Geschäftsklimaindizes (EU-Indikator für die Geschäftsstimmung in der Eurozone, ifo Geschäftsklimaindex Deutschland) entwickelten sich im August leicht rückläufig, wobei sie immer noch auf hohem Niveau liegen.

Sachbearbeiterin: Barbara Schläffer